

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagsepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 1. h. Weihnachtsfeyertage 1777. Epist. Tit. 2, 11 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am i. h. Weihnachtsfestertage 1777.

Epist. 2. Tim. 2, 11-14.

Eingang: 1 Tim. 3, 16. Ründlich groß ist = = in die Herrlichkeit.

1. Welch eine herrliche Vorstellung des ganzen Evangelii von Jesu mit wenig Worten! Ein unlängbar grosses Geheimniß, das nur von denen nicht dafür erkant wird, die sich gerade um deswillen, weil sie es nicht einsehen können, daran stossen: der wahre Gott hat, mit der herablassendsten Liebe gegen uns, sichtbarlich menschliche Natur an sich genommen, um das Erlösungswerk hinauszuführen, und ist uns in aller Niedrigkeit und Schwachheit gleich geworden, nur nicht in der Sünde, hat aber selbst in dieser Niedrigkeit, durch viele in göttlicher Kraft verrichtete Wunderthaten, und zuletzt durch die von ihm verheissene und bewerkstelligte Ausgießung des heiligen Geistes, sich gegen diejenigen, die ihn nicht für Gottes Sohn erkennen wolten, genugsam gerechtfertiget, ist in seiner Menschheit selbst von den heiligen Engeln in tiefster Bewunderung verehrt, und, so vielen Widerspruch auch sein Evangelium gefunden, doch von einem grossen Theile der Welt als der verheissene Messias angenommen worden, und lebt nun, seiner Gemeinde zu gut, in einer ewigen und unaussprechlichen Herrlichkeit.
2. Die Absicht, in welcher Paulus das Geheimniß, das doch so allgemein bekant war, dem Timotheo von neuen vorhält, liegt nicht nur im vorhergehenden v. 15. sondern auch in der Benennung: Geheimniß der Gottseligkeit. Die Ehre, die unserer Natur durch die Menschwerdung Jesu wiederfahren ist, der Eifer, mit welchem Gott unsere Errettung gesucht hat, die Sorgfalt, mit welcher er unsern Glauben hat auf festen Grund bauen wollen, die Unterwürfigkeit der Engel gegen Jesum, für die er doch nicht so viel gethan, als für uns, und die alles übersteigende Høheit, darinnen er sich nun befindet — welche starke Aufforderungen an uns, diesen Jesum durch wahre Gottseligkeit zu ehren!

Senff.

E

Vor-



Vortrag: Die nothwendige Erneuerung unseres Andenkens an die heilbringende Geburt Jesu.

I. Damit wir uns ihm zum Volke des Eigenthums zubereiten.

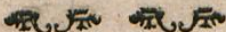
1. Die in der Geburt Jesu geoffenbarte grosse Erbar-
mung Gottes enthält die stärksten Antriebe für uns,
unsern lieblichen Gott und Heilande uns zum Volke
des Eigenthums darzustellen, denn
 - a. sie ruft uns kräftig zurück von aller Gottesvergessen-
heit, Nachlässigkeit und verderblichen Leichtsinne des
größten Theils der Menschen, L. v. 12. Solten wir nun
noch in schnöder Vergessenheit gegen Gott dahin ge-
hen, nachdem Gott so erbarmungsvoll an uns ge-
dacht und zuerst die Ausöhnung mit uns gesucht hat?
Solten wir nun noch fortfahren, ihn freventlich zu
beleidigen, und zum Zorne zu reizen, da er seinen
Sohn deswegen gesandt hat, daß wir sehen sollen,
wie ungern er die Welt richte, vielmehr sie selig ma-
chen wolle? Joh. 3, 17. Solten wir nun noch der
Wollust, der Leppigkeit, der Unmäßigkeit im Ge-
brauche der göttlichen Gaben, der weltlichen eiteln
Pracht, der Ehrsucht vor Menschen, der abgöttis-
chen Liebe zu irdischer Glückseligkeit so, wie der
grosse Theil der Menschen thut, nachtrachten, da
Jesús in seiner Menschwerdung eine freywillige Ar-
muth erwählte?
 - b. sie fordert uns nachdrücklich auf, uns Gott und
unsrem Heilande völlig zum Eigenthume zu ergeben.
Jesús widmete gleich bey seiner Geburt sein ganz-
es Leben freywillig der Erwerbung unsers Heils,
L. v. 14. und wir, die wir schon ausserdem mit See-
le und Leibe Gott angehören, wolten nun nicht
noch vielmehr unsere hohe Verbindlichkeit erkennen,
uns Jesu ganz zum Dienste zu ergeben, nachdem er
sich selbst für uns dahin gegeben hat? Jesús brach-
te uns das unschätzbare Glück des göttlichen Wohl-
gefallens gleich bey seiner Geburt mit auf die Welt,
Luc. 2, 14. und wir wolten nun dasselbe nicht zu be-
wahr

wahren suchen, nicht unsern Vorzug, ihm die Liebsten unter allen Creaturen zu seyn, in wahrer Heiligkeit behaupten? Jesus erschien allen Menschen zu gute, L. v. 11. und wir, die wir auch das alle gern zu unserm Troste und Hoffnung annehmen, wolten uns gleichwol so bezeugen, als gienge uns seine Lehre und Fürbild nicht auch an?

2. Es ist daher höchst nothwendig für uns, die Geburt Jesu in dieser ihrer Kraft uns oft lebendig vor Augen zu stellen. Je größere Verbindlichkeit für uns darinnen liegt, Jesu Eigenthum zu seyn, und zu bleiben, desto unverantwortlicher ist es, diese Verbindlichkeit zu vergessen, und wie geneigt sind wir doch zu solcher Vergessenheit, wenn nicht das Andenken an das gottselige Geheimniß immer von uns erneuert wird? Insgemein handeln wir ganz verkehrt hierinnen, wir sehen, was Gott und Jesus nach seiner heilbringenden Gnade an uns gethan, für etwas geringes an, was wir hingegen thun sollen, für schwere Last; eine öftere Betrachtung über die Geburt Jesu muß demnach unserm Irrthume abhelfen, denn nie können wir unser Glaubensauge von neuen auf die Geburt Jesu richten, ohne von neuen vom Gefühl der göttlichen Liebe innig durchdrungen zu werden.

II. Damit wir auf die eben so gewisse Erscheinung Jesu in seiner Herrlichkeit warten können.

1. Die erste gnadenvolle Erscheinung Jesu in der Welt steht mit der letzten glorreichen Wiederkunft desselben zum allgemeinen Weltgerichte in der genauesten Verbindung. Die letztere ist nicht nur eben so gewiß zukünftig, als die erstere schon gewiß geschehen ist, sondern diese ist auch darum allein in Gnaden geschehen, damit die Erscheinung in seiner Herrlichkeit uns nicht furchtbar seyn sollte, wie sie es uns, ohne Mittler zwischen Gott und uns, nothwendig seyn muß. Auch wird eben deswegen das ganze letzte Gericht über die Welt blos darauf sich beziehen, ob wir an die uns erschienene heilsame Gnade Gottes geglaubt und derselben gemäß gelebt haben, und das Gericht der Verdammniß ist nun ohnstreitig desto gerechter und schwerer über die Verächter der Gnade, je ernstlicher Jesus bey seiner ersten Zukunft suchen und selig machen wolte, was verloren ist, Matth. 18, 11.



2. Wie nothwendig ist daher die Erneuerung des Andenkens an die Geburt Jesu, um daraus die Zubereitung unseres Herzens auf die Erscheinung Jesu zum Gericht zu lernen. Wie leicht lassen wir uns durch den Zwischenraum der Zeit, dadurch diese gedoppelte Zukunft Jesu getrennt ist, betrügen, sie beyde als ganz von einander geschiedene Dinge anzusehen, die erste, als eine Gelegenheit zu eitler Weltfreude, die letztere als ein entferntes Schreckbild, daran es noch nicht Zeit ist zu denken. Aber dafern Gott durch die Sendung seines Sohnes seinen Namen hat verherrlichen wollen an den gefallenen Menschen, wird er wohl diese Verherrlichung unvollender, und Glauben und Unglauben unvergolten lassen? Welche mächtige Wirkung muß nun nothwendig das erneuerte Andenken an die Geburt Jesu auf unsere Herzen haben, wenn wir dadurch die Grösse der göttlichen Gnade immer lebendiger erkennen, aber auch aus dieser desto mehr die Grösse der Majestät Jesu auf seinem Richtersthule ermessen lernen, wenn wir die erste Zukunft Jesu verheissen, lange verzögert, und dann unvermuthet sich ereignen sehen, und desto weniger durch die Verzögerung der letzteren uns irre machen lassen im Glauben. Da, da lernen wir bey Jesu Krippe das Wort: selig ist, der da wachet!

Anwendung: Die Feyer des heiligen Weihnachtsfestes ist demnach nicht als eine blos gewöhnliche alljährliche Ehrenbezeugung gegen Jesum, sondern als ein heilsames Mittel zu unserm ewigen Heile nöthig, und wenn nicht dadurch unser Herz erweckt wird, sich ihm mit neugestärkten Entschlüssen zum Eigenthum zu übergeben, so ist alle äusserliche Weihnachtsfreude für gar keine Feyer des Geburtsfestes Jesu anzusehen. Daß doch keinem unter uns die Wichtigkeit der gnadenvollen Zukunft Jesu ins Fleisch erst bey seiner letzten Wiederkunft zum Gerichte offenbar werden möge! Wachet! Denen, die jetzt an Jesu Geburt grosse Freude haben, weil sie ihm angehören, wird auch die letzte Offenbarung seiner Herrlichkeit grosse Freude seyn. Wohl allen, die seine Erscheinung lieb haben!

Lieder:

Vor der Pred. Num. 108. Dis ist die Nachr, da mir ic.
82. Gottes Sohn ist kommen ic.
nach der Pred. - 129. O Jesulein süß, o ic.
bey der Comm. - 649. Reuch uns nach dir ic.